

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 20

Artikel: Panda Spezial : Polizei - voll o.k.!
Autor: Schuler, Christoph / Fleckenstein, Eugen U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Polizei – voll o.k.!

«Die Polizei ist eine wunderbare Institution. Wenn es sie nicht schon gäbe täte, müsste man sie schleunigst erfinden!» Diese nur allzu wahren Worte stammen von keiner geringeren, als äh einer grossen Frau, deren Name mir im Augenblick gerade entfallen ist. Wie auch immer, die Polizei ist schwer o.k., sehr in Ordnung (i.O.), absolut integer, über alle Zweifel erhaben, edel, sanftmütig, hilfreich, nachsichtig, tolerant und und und. Warum ich hier so einen Schwachsinn erzähle? Weil ich dafür sehr sehr gut bezahlt und mit einer lebenslangen Immunität bei jedwelchen Delikten belohnt werde. Tja, ist schon klasse, als Schurni zu arbeiten. Und nun lesen Sie bitte meinen super recherchierten und reich illustrierten Artikel, in welchem ich wider jede Vernunft (und die Presseberichte der jüngsten Zeit Lügen strafend) beweise, dass die mordende, pardon, moderne Polizei tatsächlich etwa bis zu hundert mal besser ist als ihr Ruf!



Polizist – kein einfacher Job!

Nein, für Memmen und Milchbubis ist dieser Beruf nichts, denn es kommt nur allzuoft zu verbalen Beschimpfungen und leider auch zu handgreiflichen Anpöbeleien, wie hier in Zürich, wo am 8.7.89 der zivile Fahnder Y.X. (im Vordergrund, mit weisser Schürze) trotz seiner perfekten Tarnung als Kellner von einer ausser Rand und Band geratenen Horde von Rockern der berühmten Gang «The Pigs» übel zusammengeschlagen wurde. Zum Glück hielt der bekannte Landschaftsmaler Klaus Rozsa die schreckliche Szene im Bild fest. Aufgrund dieser Kaltnadel-Radierung gelang es der Polizei, sämtliche der behelmten Aggressoren zu verhaften. Sie wurden allesamt zu lebenslänglichen Haftstrafen verurteilt. Doch was nützt dies dem auf immer traumatisierten Fahnder Y.X.? Nyx.

Hinter der Uniform steckt oft ein Mensch

Zum Beispiel dieser hier: Polizei-Wachtmeister Adolf «Ab sofort wird zurückgeschossen» Hilter. Ein sehr, sehr sympathischer Mensch, der von sich selbst sagt: «Ich bin die Toleranz, die Ausgeglichenheit, die Xenophilie und die letzte Instanz in Personalunion. Waffen verabscheue ich aus tiefstem Herzen, denn ich bin überzeugt, dass sich ein jeder Konflikt mit Worten lösen lässt. Daher habe ich mir angewöhnt, jeweils schneller zu schiessen, pardon, sprechen, als der dahergelaufene Wichser, pardon, ich meine natürlich das aus einer an-

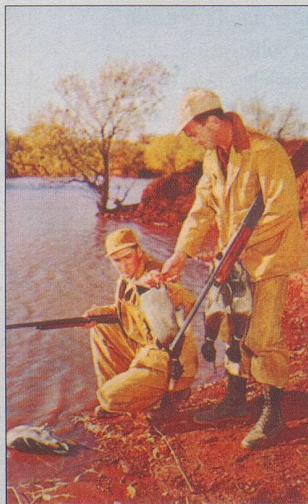


deren Ethnie stammende Individuum, dem ich den Weg in die Isolationszelle, pardon, zum Bahnhof einbleue, pardon, erkläre.»

Hach, ist er nicht süss, unser Adi?

Schusswaffengebrauch – pro oder contra?

Die moderne Polizei ist in dieser Frage natürlich ganz klar contra, also gegen all das linke, nette, von irgendwo hergelaufene Pack nämlich, das den armen, gestressten, unterbezahlten und verklemmten Beamten ständig Vorschriften machen will, wann und wie sie ihre geilen, blauschimmernden, phallusähnlichen Knarren gebrauchen dürfen. Was für eine Unverschämtheit! Weiss doch jeder Polizist sehr genau, wann er draufhalten darf, bis sich nix mehr bewegt! Befragen wir doch gleich einmal diese beiden Polizeier. Hasso «Kimme-Korn» Schrottmann (links): «Ey, Mann, Knarren sind das Megageilste, ehrlich! Natürlich nur, wenn



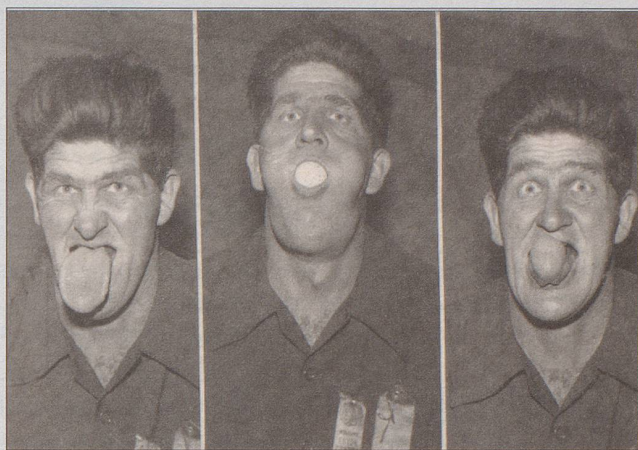
man damit umzugehen weiss. Verantwortung wird hier ja sehr sehr grossgeschrieben, geil! Aber sehen Sie diese vier Drogenhändler? Die Kerle wollten frech aus dem Gefängnis abhauen! Musste ich die Typen halt umnieten, so leid es mir tut! Und es tut mir leid, sehr sehr leid, fragen Sie ruhig meinen Kollegen, wie leid es mir tut!» Rohland «Ka» Liber (rechts): «Es tut Hasso extrem leid, ehrlich, er ist nämlich ein ganz ganz sensibler Mensch! Letzthin hat er zum Beispiel vollrohr geweint, als er einen Araberwitz nicht verstand! Stimmt's oder stimmt's, Hasso?» «Ach halt bloss die Schnauze!» «Selber Arschloch!» «Piff!» «Paff!» Tja, schnell weiter zum nächsten Thema, den neuen Verfahren bei Ordnungsbussen.

PANDA-Redaktion:
Christoph Schuler (Bremsspursicherung),
Eugen U. Fleckenstein (Robotbilder)

Neue Verfahren bei Ordnungsbussen

Die Berner Stadtpolizei testet seit einiger Zeit eine neue Vorgehensweise beim Inkasso von Ordnungsbussen im Strassenverkehr. Der Beamte lauert der verzeigten Person so lange auf, bis er sie beim Einsteigen ins Corpus Delicti erwischt. Als bald bedroht er sie

mit einer in einem Strauss künstlicher Dahlien versteckten Pistole und schreit: «Kein Blut für Öl! Stock und Stein! Blut oder Blume!» Während der Polizeier noch solche und ähnlich charmante Sottisen ins Cabrio fallen lässt, hat sich die Fahrerin zwar vom Schock erholt, als Dahlien verkleidete Teerosen vor die Augen geknallt zu bekommen, doch wirklich erstaunt ist sie vom Vorschlag des «Tschugers», die Busse mit einem Schäferstündchen abzugelten. Ein vielleicht nicht ganz 100 Pro legaler Vorschlag, aber die Berner Stadtpolizei gibt sich aufrichtig Mühe, Phantasie und Kreativität walten zu lassen!



Spezielle Aufgaben der Flughafenpolizei

Zum Flughafenpolizisten eignet sich beileibe nicht jeder dahergelaufene Rambo, denn dieser Arbeitsort verlangt mehr als nur hemmungsloses Zuschlagen. Oft wird der Flughafenpolizist mit Asylsuchenden (darunter auch scharfen Afrikanerinnen!) konfrontiert, mit menschlichen Wesen also, die ein Recht auf eine einigermaßen anständige Behandlung haben, wie uns gewisse grün-linke Kreise ständig erzählen. Sei's drum. Zudem werden in meist unverschlossenen Tresoren grössere, von den Zollbehörden beschlagnahmte Geldbeträge gelagert, ein Umstand, der Charakterstärke für jeden angehenden Flughafenpolizisten zur Voraussetzung macht. Dass diese Eigenschaft bei diesen Beamten besonders ausgeprägt ist, beweist das folgende PANDA-Interview.

Polizei-Gefreiter Schlamm Schluri (links): «Okay, ich gebe zu, dass ich das Geld aus dem Tresor genommen habe, aber Sümmel war auch dabei!» Polizei-Feldweibel Suff Sümmel: «Stimmt schon, allerdings handelte es sich hierbei um einen Notfall, denn ich hatte kein Geld mehr, um mir Kokain zu kaufen. Eine entschuldbare Handlung im Affekt, also.» Schön. Und wie charakterfest ist der dritte im Bunde, Major Sado Spritzmann? «Nun, diese extrem aufregend aussehende Afrikanerin ist absolut selber schuld, ich kann nichts dafür! Sie wollte unbedingt mit mir schlafen, ja, sie hat mich richtiggehend vergewaltigt und meinte dann, ich würde sie dafür schwarz – ha, ha – über die Grenze lassen! So ein Luder! Die hat schön dumm geguckt, als sie trotzdem ausgeschafft wurde!»

Na, wer sagt's denn! Alle drei sind grundehrliche Typen, die auf vorbildliche Weise zu jeder ihrer Taten stehen können! Ruh'n! Abtreten!

Straffe Führung

Eine straffe, strenge, aber gerechte Führung ist das A und O jeder vernünftigen und zielgerichteten Polizeiarbeit. Niemand weiss das besser als Polizeivorstand Hans A. Vertuschalles (links): «Heda, Kleiner, zum Rapport, aber etwas schnell! Wienerschnitzel! Sauerkraut! Was habt Ihr traurigen Saftsäcke heute wieder alles angestellt, für das ich mich morgen bei der linken Schweinepresse rechtfertigen muss?» Polizeilehrling Lügimmar: «Melde gehorsamst, dass heute 17 mutmassliche Ausländer festgenommen und anschliessend irgendwo in der Pampa ausgesetzt wurden. Zudem schikanierten wir jede Menge Hascher und Hudlis, traten einem Haufen Fixer in die Eier und brachen da und dort eine Nase. Dann...» «Ha! Und wer klagt die Zahltagselder! Hä?» «Nach Ihnen, Chef!» Und so geht ein weiterer spannender Tag im Leben des unbekannten Polizisten zu Ende. Müde, aber glücklich fährt er nach Hause, verprügelt kurz aber heftig seine Frau und die Kinder, küsst den Hund und regt sich über «Miami Vice» auf, eine links angehauchte Fernsehserie, in der die Polizisten immer sehr schlecht wegkommen.

Tja, muss er halt den PANDA lesen, der Hirni.